

„Schaut die Lilien auf dem Feld an...“

Alexander von Humboldt notierte 1803 in seinem Reisetagebuch: „Querétaro ist berühmt durch seine Manufakturen für Tuche... das, was schaudern macht und wünschen, dass diese ganze Industrie nicht existierte, ist die schreckliche Behandlung, die man den unglücklichen Indios und anderen Farbigen, die dort arbeiten, angedeihen lässt. Die Fabriken erscheinen wie Gefängnisse... Nichts Schmutzigeres, nichts Stinkenderes, nichts Dunkleres, nichts Ungesunderes als diese Räume. ... die Regierung muss sich mit diesen Missbräuchen befassen!“

Reichlich zweihundert Jahre später hat sich an den Zuständen in der Textilbranche vielerorts in der Welt wenig geändert. Der allgemeine Schrecken nach dem Einsturz einer Fabrik in Bangladesch vor reichlich fünf Jahren und den Berichten von Näherinnen über 14-stündige-sieben-Tage-Arbeitswochen bei miserabler Bezahlung ist längst verfliegen. Von der tonnenweisen Vernichtung ungetragener Kleidung bei Herstellern und im Versandhandel erfahren wir nur wenig.

Der deutsche Entwicklungsminister Müller kündigte daher für 2019 die Einführung des „Grünen Knopfes“ als Textilsiegel für fair und nachhaltig produzierte Kleidung an. Diese Woche wandte sich der Gesamtverband der Deutschen Textil- und Modeindustrie an Wirtschaftsminister Altmaier mit der Bitte, die ökonomischen Auswirkungen des geplanten Labels intensiv zu prüfen.

Man ahnt, was diese Prüfung ergeben wird.

Es ist also an uns und das während die Verführung in vollem Gange ist: der Winterschlussverkauf läuft. Kleidung hat einen großen Stellenwert in unserer Gesellschaft, denn Kleider machen bekanntlich Leute und die Modetrends lösen sich in Hochgeschwindigkeit ab. Darüber vergisst man die Zustände in der Branche schnell und weiß sich in guter Gesellschaft, denn auch die Menschen der Bibel schätzten und liebten schöne kostbare Kleidung. Ihretwegen entbrannte der Neid zwischen Josef und seinen Brüdern. Das erste Buch Mose erzählt: „Jakob aber hatte Josef lieber als alle seine Söhne ... und machte ihm einen bunten Rock.“

Dennoch geht es, so benennt es, ein wunderbares Heft der EKD über „Menschenrechte in der Textilindustrie“ um Alltagsfragen, das Verhältnis zum nächsten und zum Ganzen. Die Frage aus dem Matthäusevangelium „Womit sollen wir uns kleiden?“ wird „angesichts von Menschenrechtsverletzungen und menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie zu einer sehr politischen Angelegenheit. Sabine Dreßler hat aus dem Anspruch einen Zuspruch formuliert, der befreit:

„Du bist ein Gotteskind. / Du bist Tochter, du bist Sohn / dessen, der Dich heilig macht. / Du bist getauft. / Du trägst das wunderschöne Kleid / des Gottes-Menschen-Sohns. / Du hast Christus angezogen. / Kleid der Freiheit / Kleid der Würde / Kleid der Hoffnung – / Festtagskleid. / Weil Christus Dich anzieht / bist Du eingewoben / einzigartig, / in Gottes Welten-Muster, / in die große Erzählung vom Leben, / von Anfang und Ende und Neubeginn. / Gott verbunden und all seiner Schöpfung, / farbenprächtig und leuchtend. / Du in Deinem neuen Kleid. / Du bist getauft, geliebt, heilig.“

